

Aus- und Weiterbildungslandschaft im Tourismus Aktueller Überblick

Insgesamt ist es dem Bildungsmarkt Tourismus in den vergangenen Jahren gelungen, das Bildungsvolumen (verstanden als Anzahl Abschlüsse) anteilmässig im Vergleich zum Total aller Branchen zu halten. Dabei hat eine Verdichtung des Bildungssystems stattgefunden, indem dieses mit den Fachhochschulen als anwendungs- und praxisorientierte Hochschulen ergänzt wurde. Mit dieser Verdichtung ist es unter anderem gelungen, die veränderten Markt- und Branchenbedürfnisse in den verschiedenen Bildungsgängen aufzunehmen. In einer Studie hat die Forschungsstelle Tourismus (CRED) die aktuellen touristischen Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten im Auftrag der Direktion für Standortförderung, Ressort Tourismus (SECO) zusammengetragen. Aufgrund der Angebotsveränderungen in den letzten 10 Jahren konnten Entwicklungen und dahinterstehende Treiber auf allen Bildungsstufen in Struktur und Angebot analysiert werden. Daraus wurden zukünftige Herausforderungen und Handlungsansätze für den Tourismus und sein Bildungssystem abgeleitet.



© Bild: K&M-iStock

Eine fundierte touristische Bildung auf allen Bildungsstufen ist eine wichtige Voraussetzung für die touristische Weiterentwicklung.

Ausgangslage

Der Schweizer Tourismus befindet sich seit längerem in einem Strukturwandel, der durch konjunkturelle Schwankungen oder gar Schocks, wie die Aufhebung des Euro-Mindestkurses, beschleunigt wird. Eine fundierte touristische Bildung auf allen Bildungsstufen ist eine wichtige Voraussetzung, die Befähigung für solche Veränderungen zu erlangen. Insgesamt ist es jedoch zunehmend schwieriger geworden, sowohl die Anbieter bzw. deren Angebote als auch deren Zuordnung zur entsprechenden Bildungsstufe zu überblicken. Deshalb schaffte die Forschungsstelle Tourismus mit einer Studie zur touristischen Aus- und Weiterbildung einen aktuellen Überblick über Bildungsstufen, -angebote und -institutionen.

Die Ergebnisse zu den vergangenen Entwicklungen, deren Treiber und den zukünftigen Herausforderungen, welche sich aus der Recherche zu Angebot und Abschlüssen ergaben, wurden in einem Panel von Experten aus Tourismus, Bildung und Verwaltung mittels schriftlichem Fragebogen validiert und plausibilisiert.

Berufliche Grundbildung: Konsolidierung und steigende Abschlüsse

Durch die Bildungsrevisionen der letzten Jahre fand in allen touristischen Teilbereichen eine Konsolidierung des beruflichen Grundbildungsangebotes statt. So können die meisten Lehrangebote entweder als dreijährige Lehre mit eidg. Fähigkeitszeugnis (EFZ) oder alternativ als zweijährige Lehre mit eidg. Berufsattest

(EBA) abgeschlossen werden. In der Hotellerie/Gastronomie zeigen sich Bestrebungen zur Schaffung neuer Berufe mit Fokus auf prozessübergreifende Abläufe (bspw. Systemgastronomiefachmann/-frau EFZ). Zunehmend sind generalistische Kompetenzen wie organisatorische Fähigkeiten gefragt, wodurch vermehrt lernstarke Jugendliche für die Branche gewonnen werden. Ein Blick auf den Teil-Arbeitsmarkt Hotellerie/Gastronomie zeigt ab 2008 einen Sprung auf über 3000 Abschlüsse pro Jahr (vgl. Abb. 1). Damit lag der Anteil der Abschlüsse in diesem Teil-Arbeitsmarkt im Vergleich mit dem Total aller EFZ (alle Branchen) seit 2009 konstant bei 5.7%. Der Tourismus konnte also mit der Entwicklung anderer Branchen mithalten, welche in der betrachteten Periode ebenfalls steigende Bildungsvolumen verzeichneten.

Treiber hinter den leicht steigenden Abschlüssen ist die Vereinheitlichung in deren Struktur (EFZ und EBA) mit der entsprechenden Zuordnung der Bildungsinhalte. Nebst diesen Berufsrevisionen haben die Organisationen der Arbeit (OdA) vermehrt die Initiative ergriffen, neue Berufe zu schaffen (Berufsreform), um die Auszubildenden aufgrund veränderter Markt- und Branchenbedürfnisse adäquater auf ihre Aufgaben vorzubereiten.

Höhere Berufsbildung: Fehlende Titelvergleichbarkeit

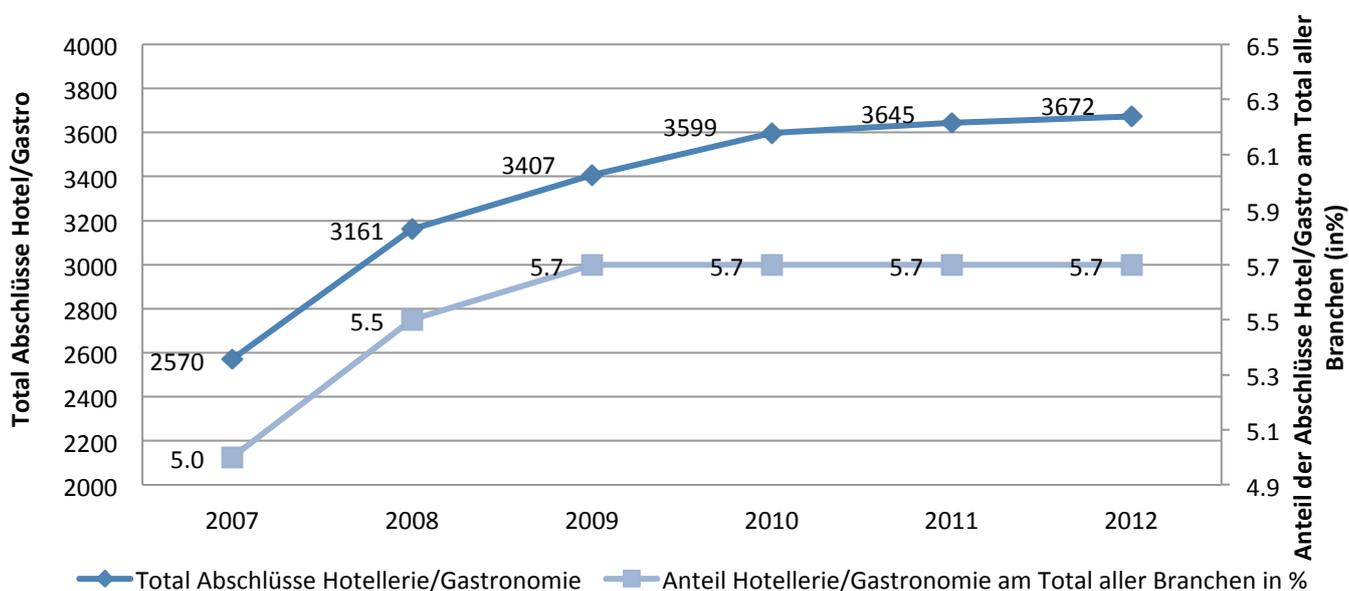
Innerhalb der Höheren Berufsbildung (HBB) gilt es zunächst die Höheren Fachschulen (HF) zu betrachten. Für den

Tourismus sind die beiden Bildungsgänge «Hôtelier-Restaurateur/Restauratrice HF» und «Tourismusfachmann/-frau HF» zentrale Angebote der HBB. Bezüglich Anzahl Abschlüsse unterscheiden sich die beiden erheblich. Zum einen ist die Anzahl Abschlüsse im Bereich Hotel-Restaurateur jährlich um ein Mehrfaches höher als im Studiengang Tourismus. Zum anderen legte ersterer Abschluss ein Wachstum hin, was ihn branchenübergreifend zum dritt beliebtesten HF-Abschluss (nach Pflege und Betriebswirtschaft) macht. Der Abschluss «Tourismusfachmann HF» nahm dagegen bei einzelnen Anbietern in den Jahren 2008 bis 2010 ab.

Als Treiber dahinter gilt die zunehmende Konkurrenz durch die Fachhochschulen im Bereich Tourismus. Der international anerkannte Bachelorabschluss stellt ein gewichtiger Vorteil gegenüber der fehlenden Titelvergleichbarkeit der HF-Abschlüsse dar. Wesentliche Unterschiede bestanden zudem in den Studiengebühren, welche sich aber in neuerer Zeit angeglichen haben. Grund dafür sind erhöhte Bundesaussgaben für die Höhere Berufsbildung an die Kantone. Die Berufsprüfungen (FA) als weiterer Teil der HBB verzeichneten über die letzten Jahre eine leicht steigende Anzahl Abschlüsse. Unter anderem wurden 2013 folgende Abschlüsse vergeben (BFS 2014):

- Schneesportlehrer/-in FA: 121 Abschlüsse
- Tourismusassistent/in FA: 47 Abschlüsse

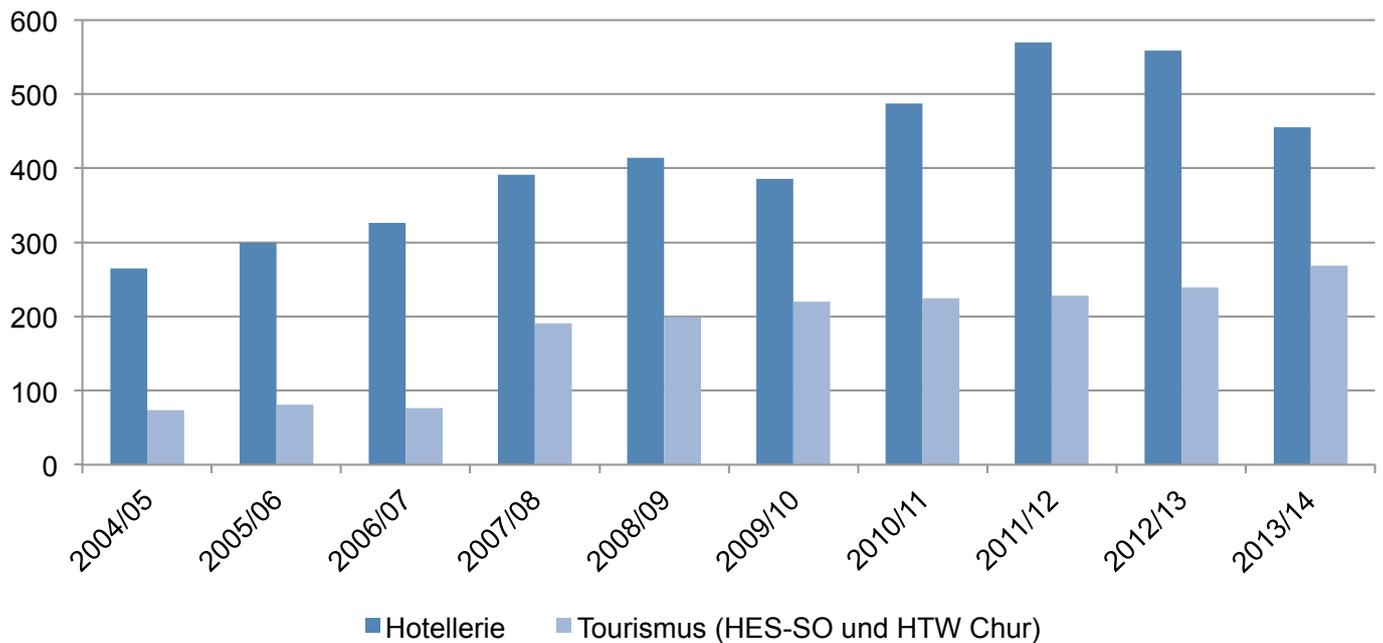
Abbildung 1: Abschlüsse im Bereich Hotellerie/Gastronomie



Anzahl Abschlüsse in Hotellerie/Gastronomie und deren Anteil an allen Branchen (2007–2012)

Quelle: CRED 2015 mit Daten hotellerieresuisse 2014/STV 2014

Abbildung 2: Entwicklung der Eintritte (Diplom und Bachelor FH) nach Studiengang



Entwicklung der Eintrittszahlen an den Fachhochschulen: Studiengänge Hotellerie und Tourismus.
Quelle: CRED mit Daten BFS 2014

- Bergführer/in FA: 25 Abschlüsse
- Wanderleiter/in FA: 22 Abschlüsse
- Seilbahnfachmann/-frau FA: ca. 17 Abschlüsse (pro Jahr)

Wichtiger Treiber hinter der Entwicklung sind die modular aufgebauten Kurse, welche die Saisonalität der Branche berücksichtigen und allgemein die Flexibilität der Bildungskonsumenten hochhalten. Dies nebst der Tatsache, dass für gewisse Stellen zunehmend höhere Abschlüsse erwartet werden. So muss beispielsweise bei den Seilbahnen von Gesetzes wegen für den Betrieb einer Seilbahn ein «Seilbahnfachmann/-frau FA» zuständig sein. In der Hotellerie/Gastronomie kann auch ein finanzieller Beitrag aus dem L-GAV den Entscheid für den Abschluss positiv beeinflussen.

Fachhochschulen: Angebotserweiterung

Auf der Ebene der Hochschulen hat sich insbesondere die Fachhochschul-Landschaft seit 2005 stark weiterentwickelt. Die Eintritte im Bereich Tourismus haben sich pro Jahr vervielfacht. Waren es im Jahr 2004/05 noch 74 Neueintritte, sind es 2013/14 bereits 269 (vgl. Abb. 2). Der Bildungsgang wird von vielen Absolvierenden als breites betriebswirtschaftliches Studium geschätzt. Aus Branchensicht besteht jedoch ein Risiko, dass nach dem Studium ein Wechsel in eine andere Branche leicht möglich ist und die Studieren-

den dem touristischen Arbeitsmarkt später verloren gehen.

Über grössere Abschlusszahlen als der Bachelorabschluss Tourismus und über Wachstumstendenzen verfügt der Bachelorabschluss an der EHL (Ecole Hôtelière de Lausanne) (vgl. Abb.2). In diesem war das Ausgangsniveau im Jahr 2004/05 mit 265 Studierenden beträchtlich höher. Die Eintritte haben in der betrachteten Periode insgesamt um rund 70% zugenommen. Der hohe Anteil an ausländischen Studierenden führt aber oft zu einer eher geringen Integration des vermittelten Know-hows in den Schweizer Tourismus.

Das anerkannte Bologna-System mit der klaren Anerkennung der Bildungsleistungen als Bachelor- oder Masterabschluss stellt im Vergleich zu den Höheren Fachschulen ein gewichtiger Vorteil dar. Als weiterer Treiber gilt die Unterstützung der FH durch die öffentliche Hand in Form von Betriebs- und Investitionsbeiträgen aber auch die Ausarbeitung eines eigenen Hochschulförderungs- und -koordinationsgesetzes (HFKG) zur Förderung der Eigenständigkeit.

Herausforderungen und Handlungsansätze

Um den touristischen Arbeitsmarkt weiterhin mit kompetent ausgebildeten Arbeitskräften zu versorgen, gilt es die Attraktivität der touristischen Bildungslandschaft

auch in Zukunft hoch zu halten. Dabei gewinnt das gut funktionierende Netzwerk zwischen den Akteuren aller Bildungsstufen, zwischen Arbeits- und Bildungsmarkt sowie zwischen Tourismus und öffentlicher Hand zunehmend an Bedeutung. Auf diese Weise kann die Dynamik aus dem gesamten Bildungswesen aufgenommen und adäquat auf die Querschnittsbranche Tourismus angepasst werden.

Berufliche Grundbildung:

Der Tourismus mit seiner relativ geringen Arbeitsproduktivität benötigt in erster Linie gut ausgebildete Berufsfachkräfte mit einem Abschluss in der Beruflichen Grundbildung:

- Für eine hohe Attraktivität als Lernbranche sollte dabei der Sichtbarkeit der Berufe hohe Beachtung geschenkt werden (Berufsmessen, Nachwuchsmarketing etc.)
- Ein modularer Aufbau einzelner Bildungsgänge kann der Flexibilität bezüglich Saisonalität etc. besser gerecht werden. Dazu gehören auch integrierte Lernformen (Blended Learning), die traditionelle mit modernen Lernformen wie e-Learning verknüpfen.

Höhere Berufsbildung:

Die erlernten Qualifikationen in der Höheren Berufsbildung können dem Tourismus auch in Zukunft Konstanz und Kontinuität verleihen. Die Berufsleute verfügen über

ein grosses Praxiswissen und gleichzeitig über erweiterte betriebliche und strategische Kompetenzen.

- Über alle Branchen hinweg ist eine (internationale) Titelanerkennung in der Höheren Berufsbildung entscheidend, um das bewährte duale Berufsbildungssystem erfolgreich weiterzuführen. Aus- und Weiterbildungen in der Hotellerie verfügen über ein grosses Renommee, das es mittels gezielter Repräsentation im Ausland weiter zu pflegen gilt. Dadurch kann dem dualen System Gehör und Anerkennung verschafft werden.
- Die Umsetzung des Wechsels auf die subjektorientierte Finanzierung soll die Bildungskonsumenten in Zukunft direkter und finanziell stärker unterstützen. Zudem verfolgt der Finanzierungswechsel das Ziel, bei den Anbietern qualitätssteigernd zu wirken, da diese direkt durch die Nachfragenden finanziert werden. Bildungsanbieter haben so den Anreiz, Inhalte und Kursorganisation möglichst nahe den Bedürfnissen der Bildungskonsumenten anzupassen.

Hochschulen:

Auch in Zukunft werden auf Hochschulstufe die Bildungsgänge Tourismus ihre Beliebtheit aufrechterhalten können. Dies hat mit der Verbindung der Querschnittsbranche Tourismus zu anderen Themenbereichen aber auch mit der betriebswirtschaftlichen Ausrichtung zu tun. Durch eine weitere Zunahme der Nachfrage könnten die Studierenden aber plötzlich einem stagnierenden touristischen Arbeitsmarkt gegenüberstehen. Auch das Angebot bezüglich Weiterbildungen wird sich nach dem starken Anstieg der letzten Jahre eher abflachen. Zentrales Kriterium wird die Marktfähigkeit der Angebote und damit die Kosteneffizienz sein. Vor allem im Weiterbildungsbereich werden Subventionen des Bundes im Rahmen des neuen Gesetzes (Hochschulförderungs- und -koordinationsgesetz) wegfallen.

- Grundsätzlich können sich die einzelnen Institute der FH mit einer Profilschärfung bei den Bildungsgängen zunächst innerhalb der Fachhochschullandschaft etablieren.

- Mit der Betonung ihrer Anwendungsorientiertheit gelingt auch die Abgrenzung gegenüber den Universitätsstudiengängen.

Zusammenfassend können mit klaren Profilen und Positionierungen der verschiedenen Bildungsangebote die Vorzüge der einzelnen Abschlüsse aufgezeigt werden, was zur Attraktivität der touristischen Bildung beiträgt. Da der Tourismus auf dem Arbeitsmarkt mit den verschiedenen Branchen der Volkswirtschaft in einem internen Wettbewerb um Arbeitskräfte steht, sollte in Zukunft der Fokus vermehrt der Schnittstelle Bildungs- und Arbeitsmarkt gelten. Eine der grössten Herausforderungen besteht nach wie vor darin, gut ausgebildete Berufsleute in der Branche halten zu können.

Autorenschaft:

CRED: Therese Lehmann Friedli, Monika Bandi

Weiterführende Informationen

CRED-Berichte: http://www.cred.unibe.ch/content/forschung/cred_berichte/index_ger.html

Tourismus-Impulse online: http://www.cred.unibe.ch/content/publikationen___medien/index_ger.html

Kontakt

Universität Bern/CRED
Schanzeneckstrasse 1
Postfach 8573
CH-3001 Bern

Tel. +41 031 631 37 11
info@cred.unibe.ch
www.cred.unibe.ch